

16 septembre 2009

"Öfter mal schweigen"

Die EU-Abgeordnete Sylvie Goulard spricht im FR-Interview über die Pariser Schelte am deutschen Bombenangriff in Afghanistan.

Madame Goulard, Frankreichs Außenminister Kouchner hat den Bombenangriff in Kundus als "schweren Fehler" bezeichnet. Ist eine solche Äußerung ein Ausweis von Bündnistreue und Solidarität?

Bündnistreue und Solidarität sind sehr wichtige Elemente der Zusammenarbeit, sowohl in der Nato als auch in der Europäischen Union. Andererseits sollte man solche Äußerungen nicht überbewerten. Wenn es, wie jetzt wieder in Afghanistan, Dutzende von Toten gegeben hat, muss auch die Frage nach Fehlern erlaubt sein. Die internationale Gemeinschaft kämpft in Afghanistan mit militärischen Mitteln. Ich habe den Eindruck, dass die Europäer nach jahrzehntelanger Friedenszeit vergessen haben, was Krieg ist. Krieg - wie immer man ihn auch nennt - bringt Tod, Leid, Zerstörung.

Die Bundesregierung vertritt die Position, dass die Bundeswehr in Afghanistan keinen Krieg führe. Haben Sie dafür Verständnis?

Streng nach dem Völkerrecht kann man diesen Standpunkt vertreten. Aber es finden Kämpfe, militärische Operationen statt. Egal in welchem rechtlichen Rahmen dies geschieht - wenn Truppen Waffen einsetzen, muss am Ende der Tod von Menschen einkalkuliert werden. Diese Realität - scheint mir - wird vielfach zu schnell vergessen.

Kouchner hat bei seiner prompten Reaktion selber eingeräumt, dass er nicht genau wusste, was wirklich in jener Nacht vorgefallen ist. Gleichwohl hat er ein hartes Urteil gefällt. Verstehen Sie, dass die Bundeskanzlerin sich solche Interventionen verbittet?

Ich verstehe vollkommen, dass Frau Merkel verärgert ist über solche Schuldzuweisungen. Aber nochmal: Man sollte solche Äußerungen nicht auf die Goldwaage legen - zumal nicht, wenn sie Politiker emotional vorbringen.

Was also ist - sachlich und ruhig - die richtige Schlussfolgerung?

Wir müssen uns alle fragen: Was soll am Ende bei diesem Wagnis in Afghanistan heraus kommen? Wie lautet die Strategie? Was sind die Kriterien unseres Einsatzes: mehr Frieden, mehr Ordnung?

Wollte Kouchner vielleicht diese Sinnfrage stellen - wenn auch nicht gerade diplomatisch?

Das müssen Sie Herrn Kouchner fragen. Ich würde aber eher davon ausgehen, dass er sicherlich emotional, vielleicht ungeschickt und nicht strategisch reagiert hat.

Es gibt auch die andere Vermutung; dass die harten Worte, auch von US-Seite, gegenüber der Bundeswehr eine Retourkutsche für frühere allzu kritische Töne aus Deutschland waren...

Nein, das glaube ich nicht. Das Hauptproblem für die Nato wie auch für die EU ist: Die Partner tun sich schwer mit einer echten Zusammenarbeit. Man will eine gemeinsame Außenpolitik betreiben, doch jeder einzelne Minister äußert sich unablässig zu diesem oder jenem Thema. Das ist fatal für jedes Bündnis. Als EU-Abgeordnete wünsche ich mir, dass wir öfter auch mal schweigen, nicht alles kommentieren, kurz: dass wir mit dem Reformvertrag von Lissabon demnächst endlich mit einer Stimme sprechen.

Braucht man eine Exit-Strategie - ein Szenario für den Rückzug?

Nicht nur Afghanistan, die gesamte Region ist sehr unsicher und gefährlich. Europa ist noch nicht in der Lage oder bereit, weltweit Verantwortung zu übernehmen. Oft lässt man den USA den Vortritt. Wenn die Amerikaner dann brutal zuschlagen, hagelt es Kritik. Europa braucht eine umfassende Strategiedebatte; diese muss auch die Frage nach dem Einsatz von Härte stellen und das Szenario von Tragödien berücksichtigen.

(Interview: Michael Bergius)